

Lasst uns das Erinnern nicht vergessen

Streitbares Gedenken an die Bücherverbrennung 1933 im Angesicht des Krieges.

Von Andreas Schwarze

Alljährlich versammeln sich in der ehemaligen Druckerei der „Dresdner Volkszeitung“, dem heutigen „FriedrichstaTT-Palast“, Dresdner Bürgerinnen und Bürger zum zeitgemäßen Gedenken an die Bücherverbrennung durch die Nationalsozialisten am 8. März 1933 auf dem Wettiner Platz. Die 22. Veranstaltung dieser Reihe, erstmalig unter dem Dach der Friedrich-Ebert-Stiftung e.V., vereinte Publikum und Künstler zu einer emotional bewegenden und couragierten Manifestation für Frieden, Meinungsfreiheit und Demokratie. Hausherr Thomas Schuch und Altmeister Manfred Breschke konnten aus pandemischen Gründen nicht mitwirken, Jörg Lehmann übernahm die Moderation. Die Auftritte der Cellistin Beate Hoffmann und des musikalischen Multitalents Dániel Vedres bereicherten das Programm kongenial.

Marlies Volkmer, bis 2002 für die SPD im Sächsischen Landtag und danach bis 2013 im Bundestag, die diese intensive Form der Gedenkkultur seinerzeit angeregt hatte und seitdem federführend realisiert, spannte als erste Rednerin den gedanklichen Bogen von der Vernichtung der Demokratie 1933 über die

faschistischen Verbrechen in der Sowjetunion bis hin zum grauenhaften Krieg vor unserer Haustür. Wer Geschichte verdrängt, laufe Gefahr, Fehler zu wiederholen. Sie betonte die Notwendigkeit des aktiven Einsatzes Deutschlands für die Herbeiführung einer Friedenslösung im aktuellen Konflikt, gerade im Hinblick auf die historische Schuld und Verantwortung unseres Landes gegenüber Russland und der Ukraine.

Klare Worte richtete sie an die Regierenden. Bei aller Empörung über das Vorgehen Putins müsse ein Blick auf die Vorgeschichte dieses Krieges erlaubt sein, auf den Umgang des Westens mit den 2+4-Verträgen und das leichtfertige Verspielen der positiven sicherheitspolitischen Entwicklungen aus der Ära Willy Brandt und Egon Bahr. Die Rednerin thematisierte auch die gerade beschlossene größte Aufrüstung Deutschlands seit dem 2. Welt-

krieg und erinnerte an die Bewilligung der Kriegskredite durch den Reichstag 1914.

Ihre vielschichtige und analytische Betrachtung leitete einen äußerst anregenden Exkurs von Referenten und Künstlern zu den Lehren aus den Ereignissen 1933 und den brennenden Fragen unserer Zeit ein, der von den Anwesenden mit Beifall und Zwischenrufen kommentiert wurde. Albrecht Pallas, Kandidat der SPD für die Wahl des Dresdner Oberbürgermeisters, positionierte sich klar mit einer Verurteilung des russischen Angriffskrieges, der durch nichts zu rechtfertigen sei. Bezugnehmend auf den historischen Hintergrund der Zusammenkunft und die Geschichtsvergessenheit auf der einen und die extremistische Vereinnahmung von Gedenken auf der anderen Seite plädierte er dafür, die Erinnerungskultur in Dresden zur Chefsache zu machen. Gleichzeitig rief er die Stadtgesellschaft auf, sich nicht wegzuducken, Verantwortung wahrzunehmen und sich aktiv am Diskurs über ein jüdisches Museum für Dresden zu beteiligen.

Sichtlich betroffen und eindringlich sprach der Historiker Norbert Haase. Seine Familie hat ukrainische Flüchtlinge aufgenommen, darunter einen 16-jährigen Jungen,

der hier gerade seinen Geburtstag feiern durfte, während sein Vater zu Hause im Kampf steht. Haase machte deutlich, dass die Spannungen zwischen Russen und Ukrainern auf diplomatischen Zusammenkünften immer spürbar waren und die jetzige Lage insofern für ihn keine Zeitenwende darstellt.

Dann ging er auf die Geschichte der Instrumentalisierung des Gedenktages der Bücherverbrennung an diesem Ort und die Erinnerungsverweigerung an die gleiche Aktion der uniformierten Elite der Dresdner Studentenschaft am Bismarck-Turm am 10. Mai 1933 ein. Messerscharf und provokant äußerten sich Autor Michael Bittner und Kabarettist Philipp Schaller über die Wahrheiten hinter den Sprechblasen der Machthaber in den USA und in Russland, die Verlogenheit westlicher Flüchtlingspolitik, die Verzichtbarkeit unserer demokratischen Werte im Licht des wirtschaftlichen Überlebens und die Bewertung von Kriegen und Kriegsverbrechen.

Jörg Lehmann setzte mit dem ergreifenden Song „Es ist an der Zeit“ von Hannes Wader den Schlusspunkt des Programms, das ein guter Anfang für einen längst fälligen Erkenntnisprozess in der Auseinandersetzung mit den Problemen unserer Gegenwart sein könnte.



Der 10. Mai 1933 ging als Tag der Bücherverbrennung in die Geschichte ein: Nach der Machtübernahme vernichteten die Nationalsozialisten in Universitätsstädten, wie hier in Berlin, geistige Werte. In Dresden brannten schon am 8. März 1933 auf dem Wettiner Platz Bücher verfehmter Autoren.

FOTO: DPA